



Auf dem Weg zum Stahl

Drei frühe Arbeiten Friederich Werthmanns aus 1951 / 1953 verwirren - sie greifen weit voraus ins spätere Werk: sie sind aus Edelstahl und sie haben das Thema der Bewegung.

Ab 1957 kombiniert Werthmann in einigen Arbeiten seine Werkstoffe Zement und Naturstein mit Edelstahl-Stangen. Er variiert hierbei die Themen und Motive seiner Zementmodellierungen.

1951
„Diskuswerfer“

Edelstahl, Maße nicht bekannt
Modell für einen Brunnen für die Städtischen
Krankenanstalten in Wuppertal
Verbleib unbekannt
Foto: unbekannt



1953

„Discobol“

wohl Edelstahl, „Entwurf aus einer Stange“

Maße nicht bekannt

Verbleib unbekannt

Foto: unbekannt



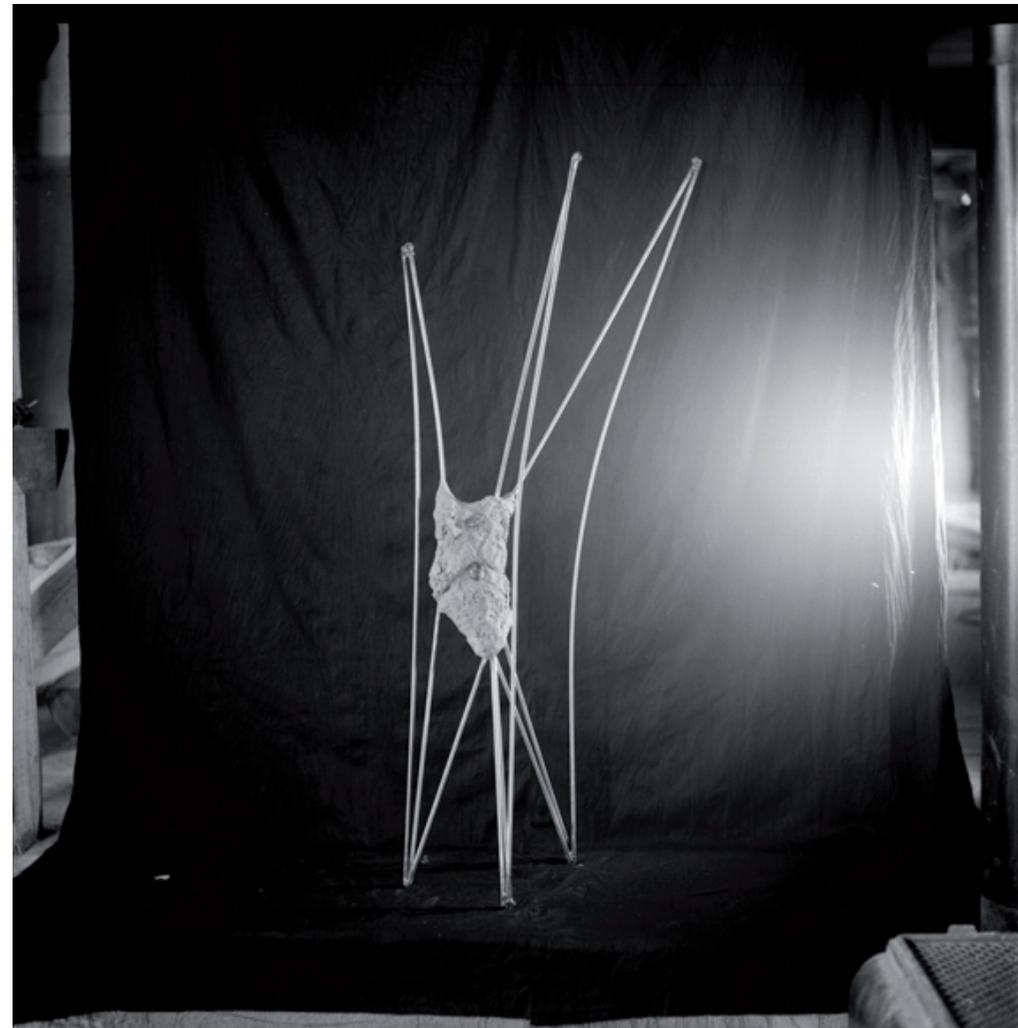
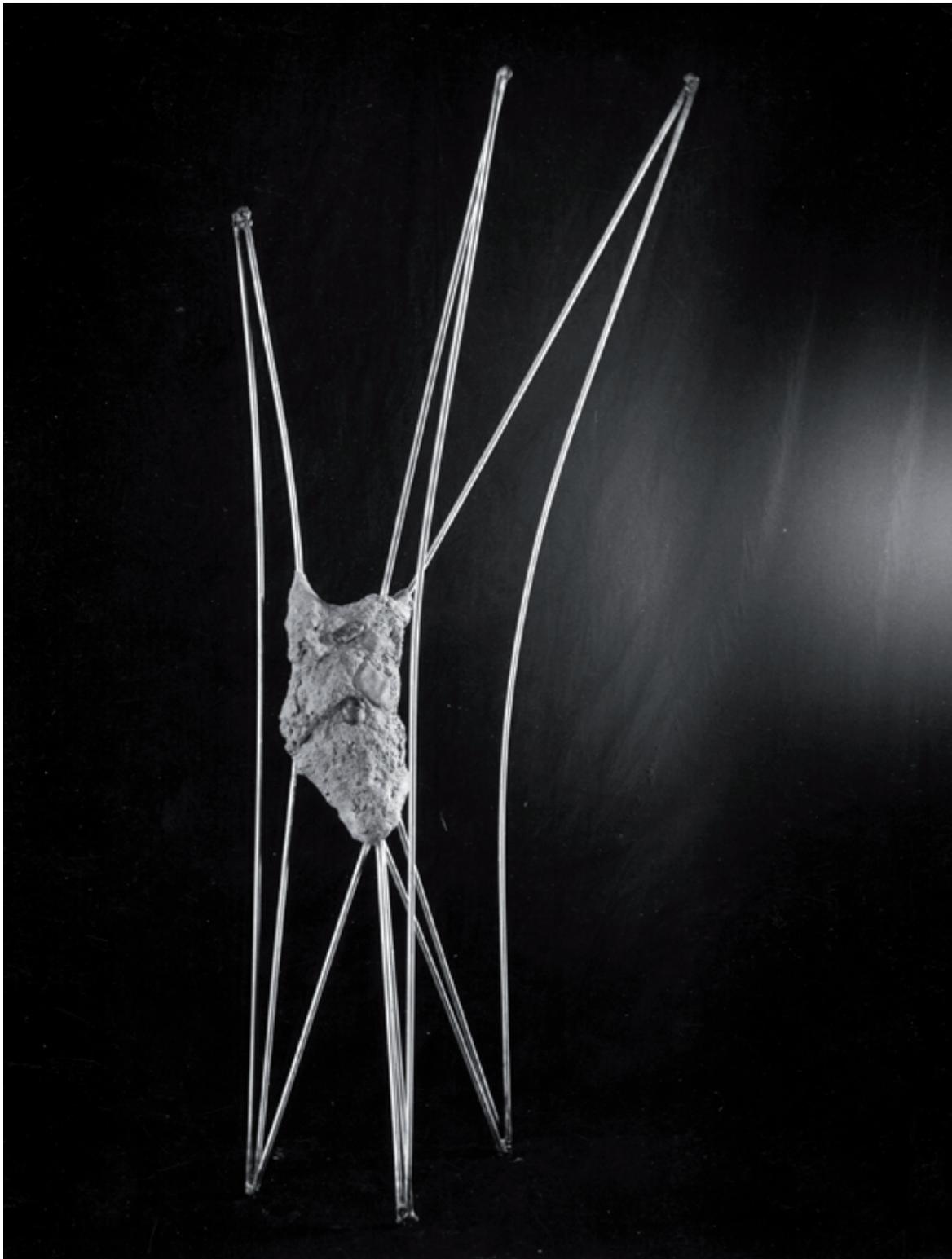
„Tango“ von 1997, WVZ 666

Foto: Maren Heyne



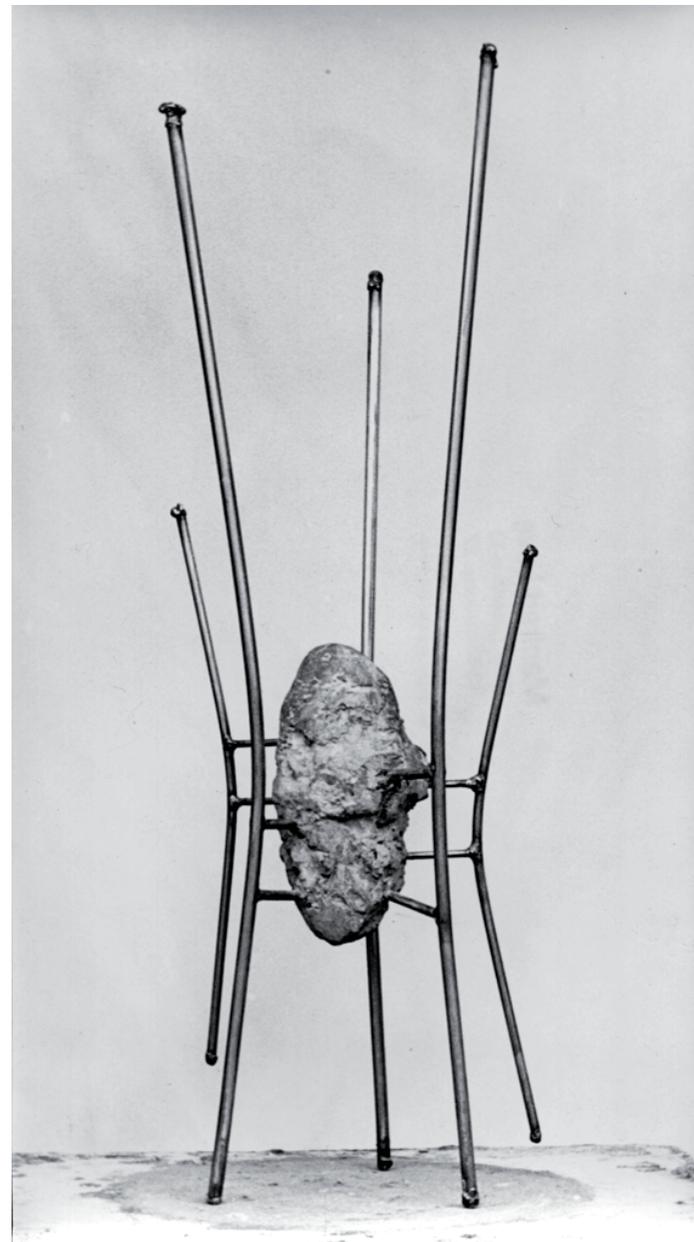
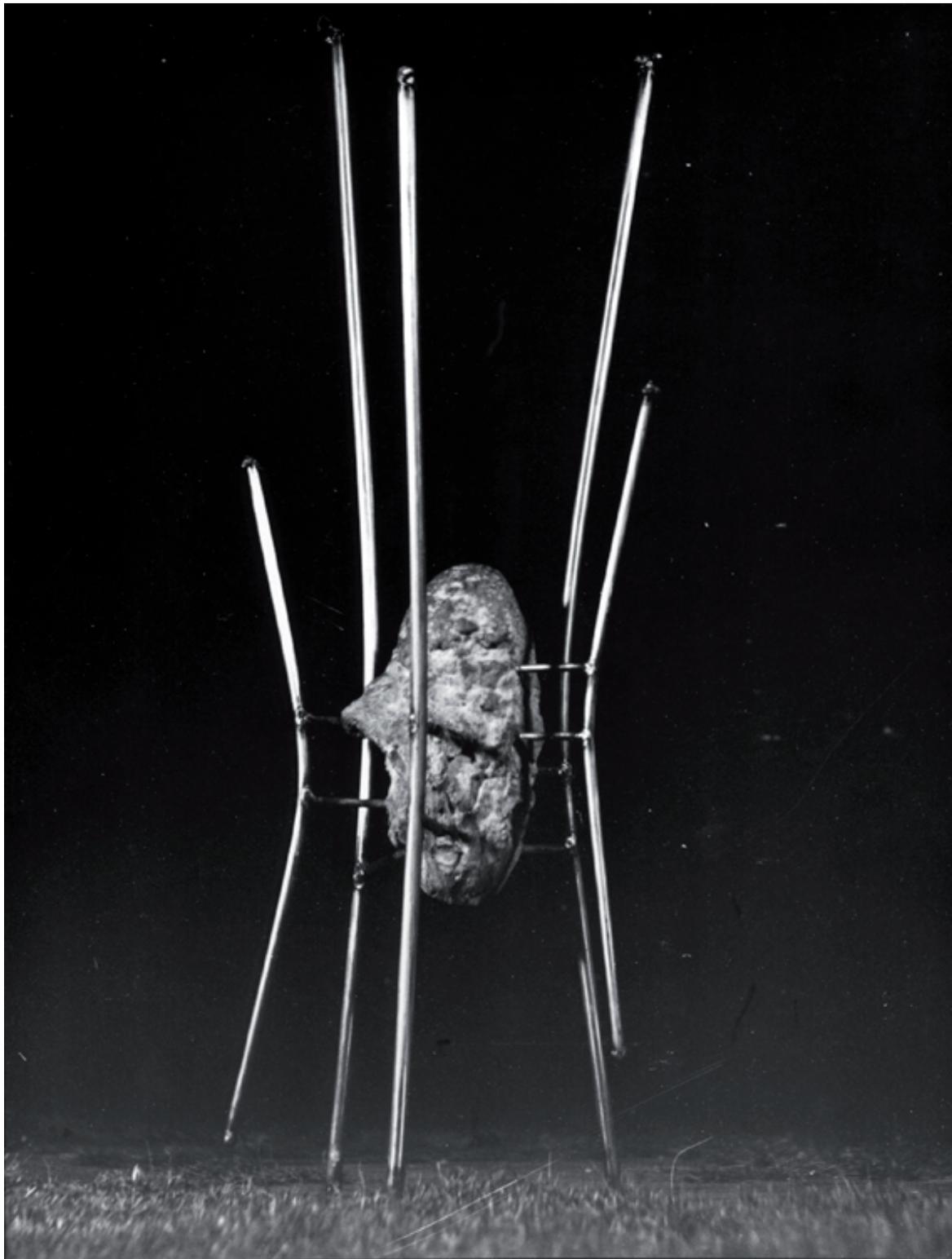
1953
„Discobol“

Edelstahl, Maße nicht bekannt
Titel und Datierung von Werthmann auf der
Rückseite des Fotos, dazu die Notiz des
Fotografen: „Plastik im Raum“ von
F. Werthmann, Kaiserswerth
Verbleib unbekannt
Foto: Rudolf Eimke



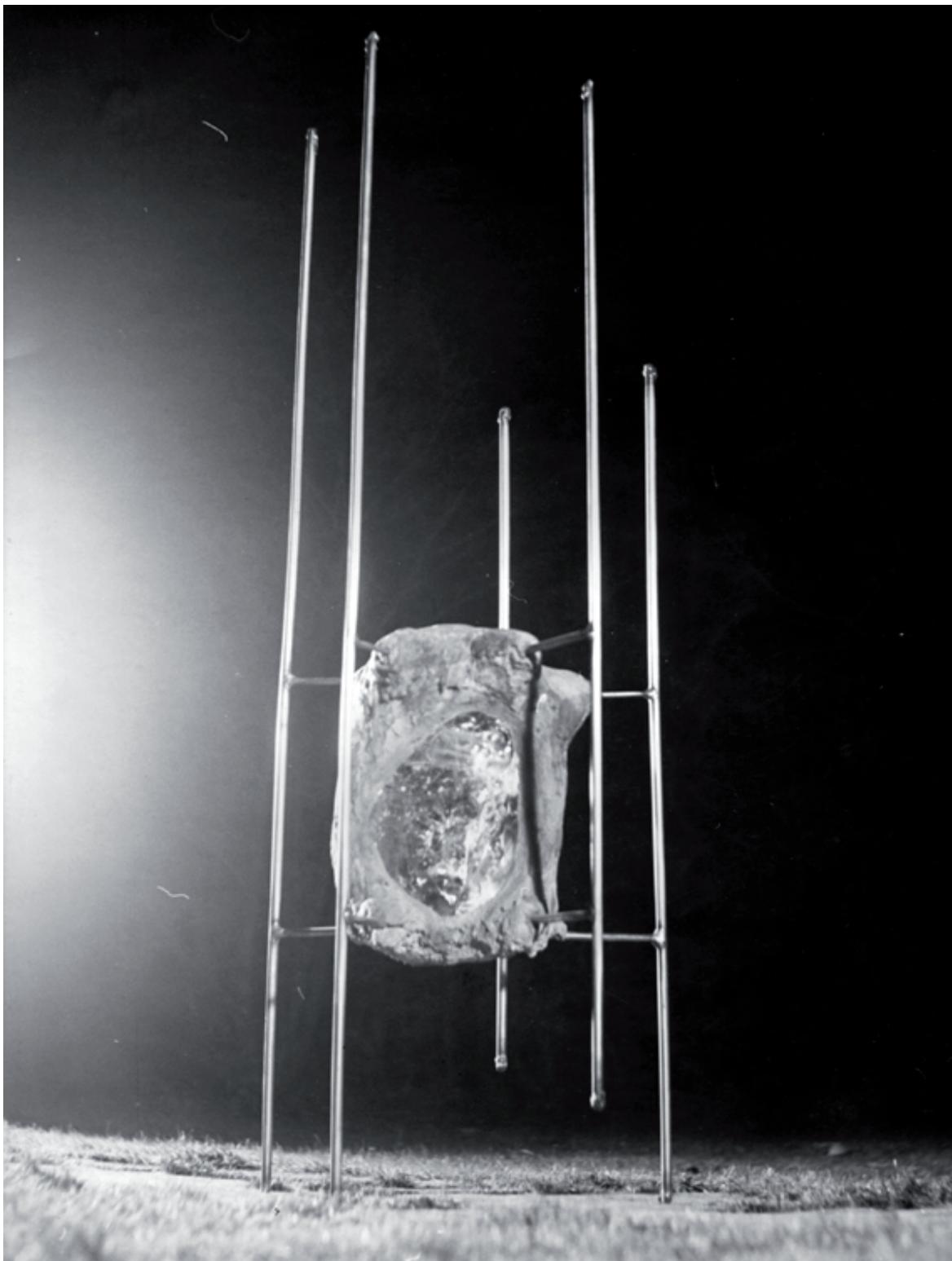
1957
„Figur 6 / 57“

Zement und Edelstahl, Höhe ca. 80 cm
Verbleib unbekannt
oben die Aufnahmesituation im Atelier
Fotos: Heide Sauer



1957
„Knoten - Gartenplastik“

Zement und Edelstahl, 89 x 28 x 26 cm
Werthmann-Heyne-Stiftung
Foto links: Heide Sauer
Foto oben: Manfred Leve



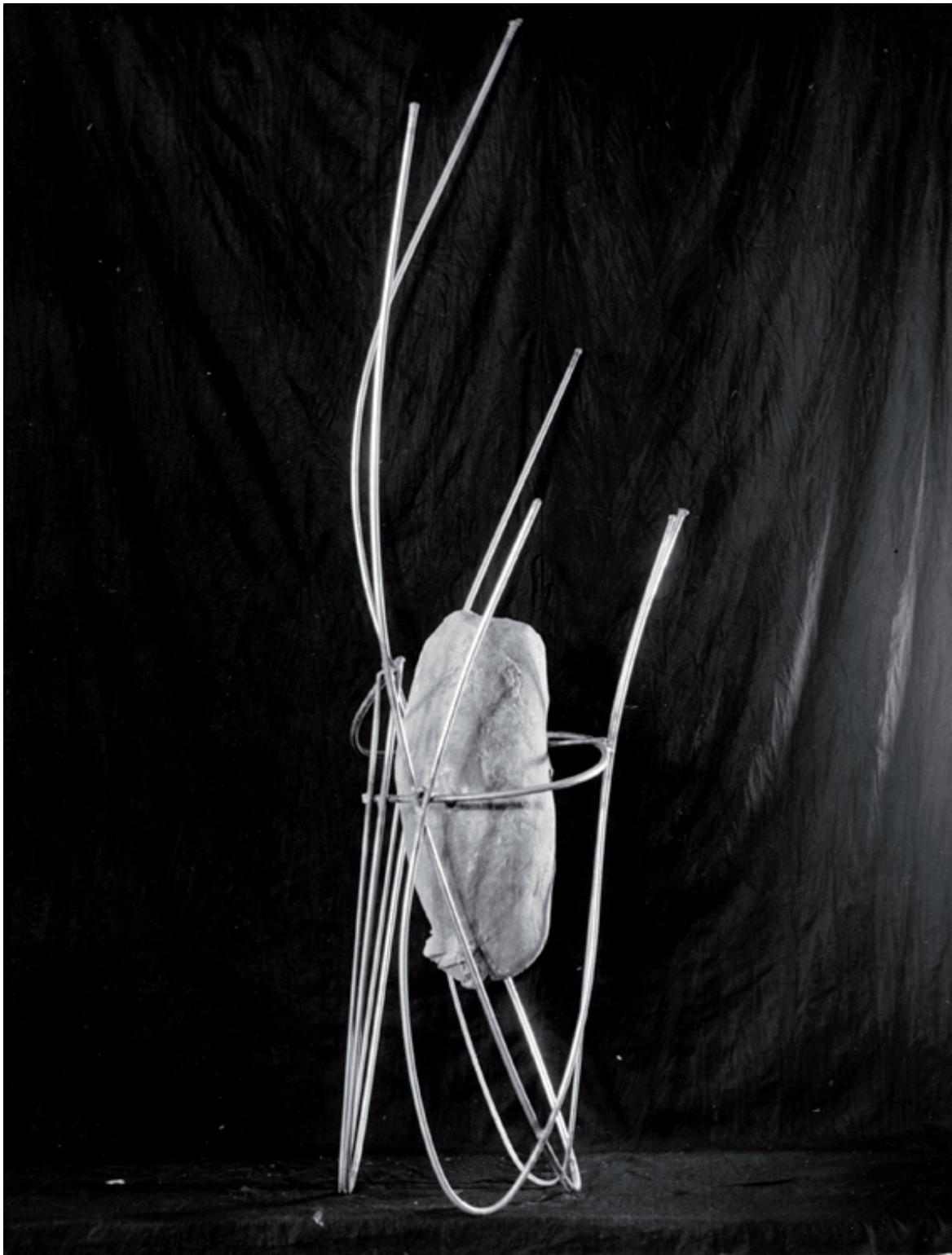
1957

„Figur 9/57 - Gartenplastik“

Glas, Zement und Edelstahl, Höhe ca. 100 cm
Verbleib unbekannt

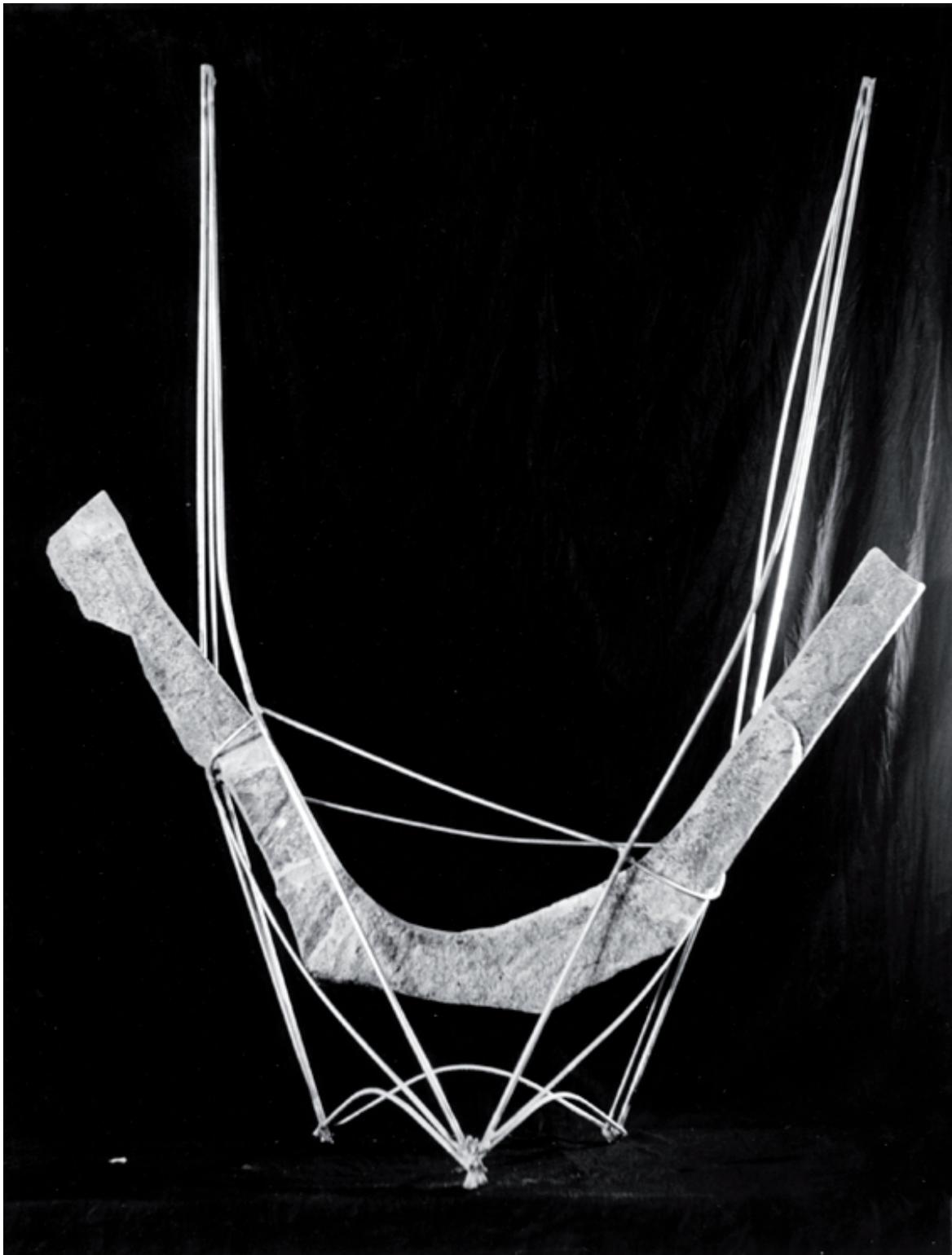
Foto links: Heide Sauer

Foto oben: Manfred Leve



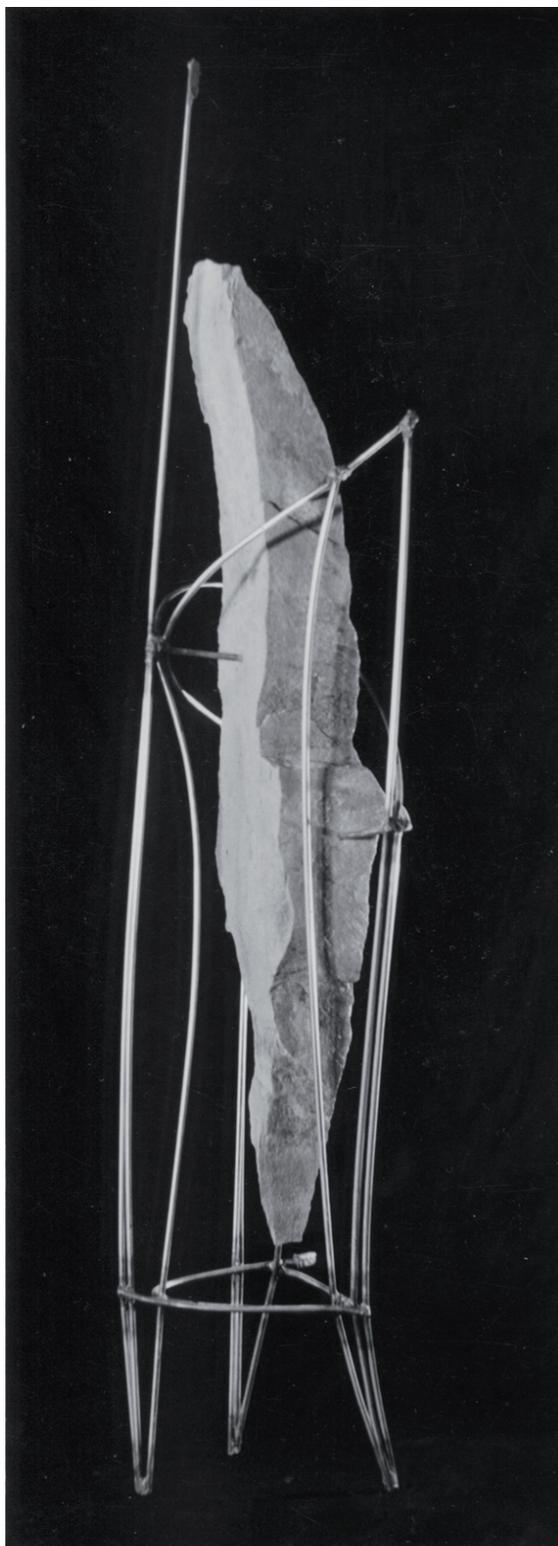
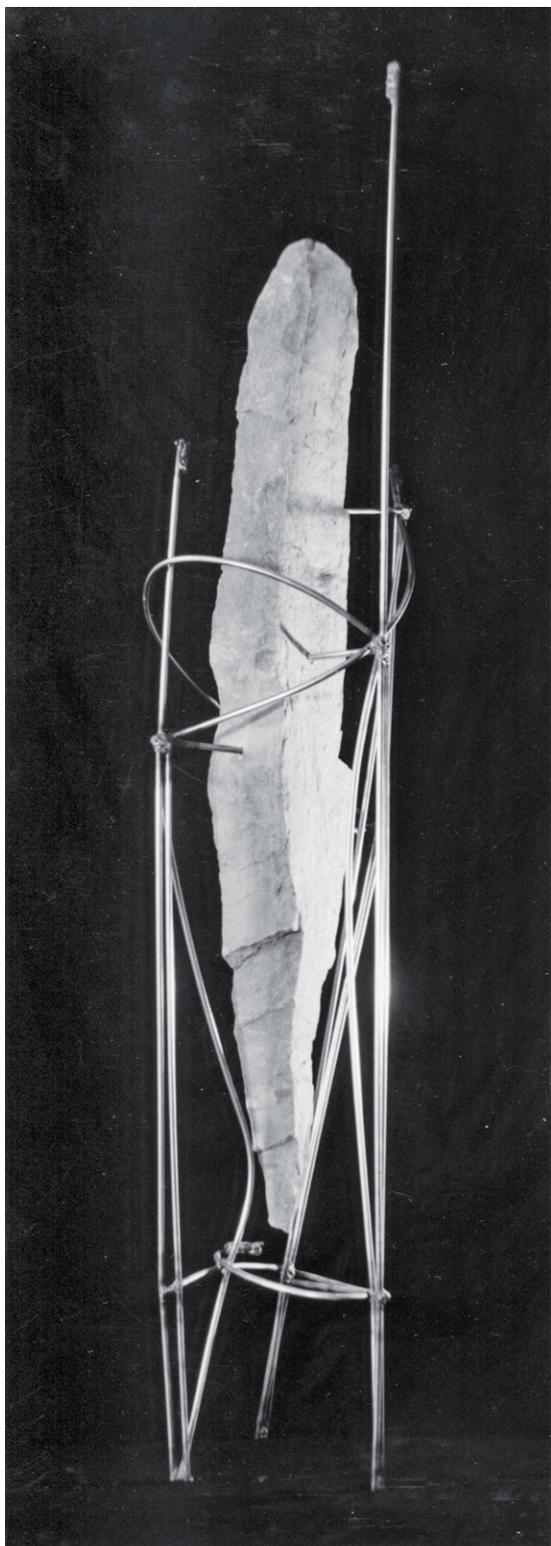
1957
Figur

Kiesel und Edelstahl, Maße nicht bekannt
Verbleib unbekannt
oben: Aufnahmesituation im Atelier
Fotos: Heide Sauer



1957
ohne Titel

Naturstein und Edelstahl, Maße nicht bekannt
Verbleib unbekannt
oben: Aufnahmesituation im Atelier
Fotos: Heide Sauer



1957
„Figur 11 / 57“

Ruhrsandstein und Edelstahl, Höhe ca. 180 cm
Verbleib unbekannt
oben die Aufnahmesituation im Atelier
Fotos: Heide Sauer



1957

„Figur 12 / 57“

Zement und Edelstahl, 136 x 128 x 39 cm

Werthmann-Heyne-Stiftung

Foto links: unbekannt

Foto oben: Hartmut Witte

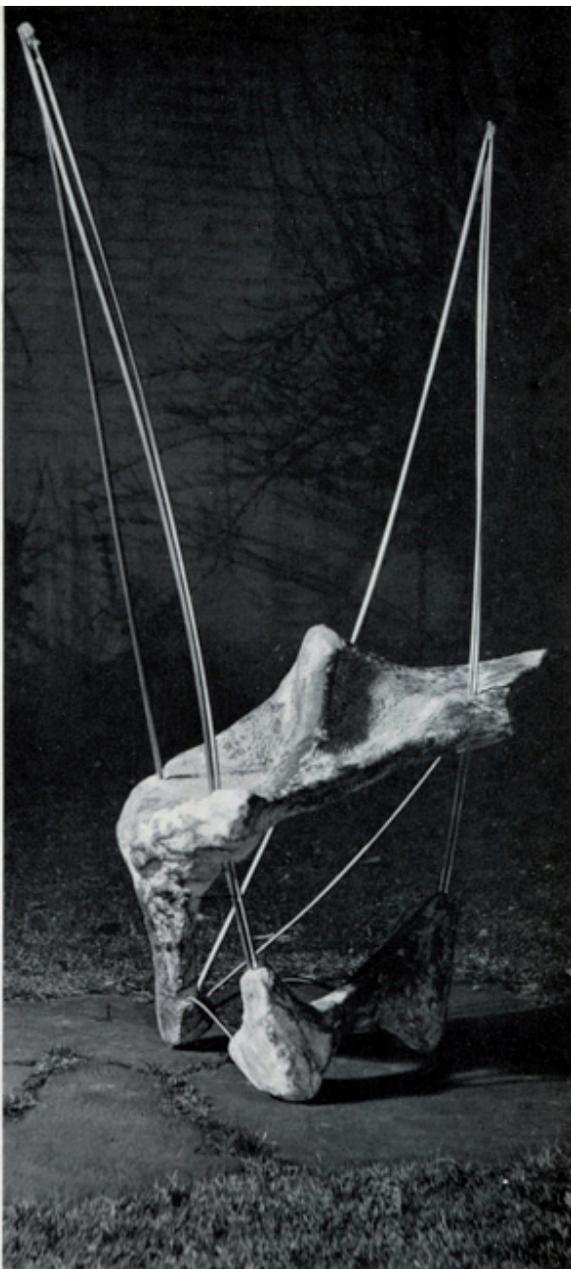
nächste Seite:

aus einem Prospekt der Stahlwerke Südwestfalen AG



Foto: Hartmut Witte

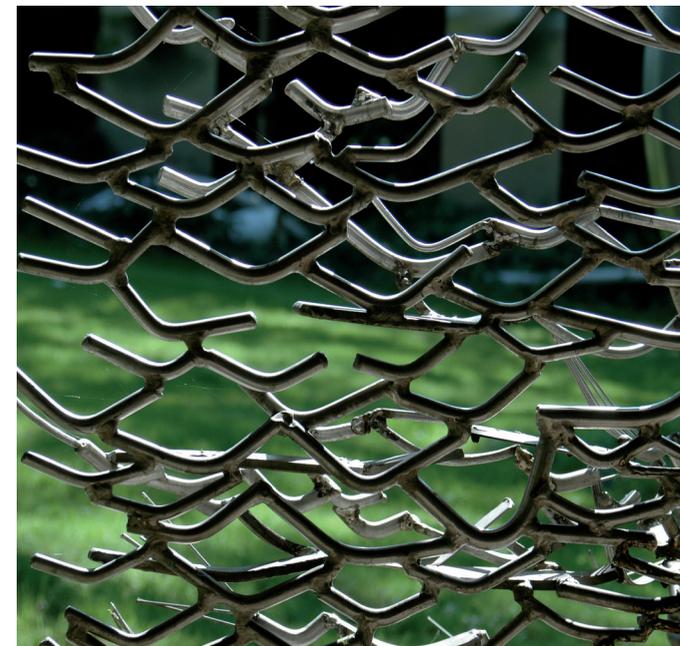
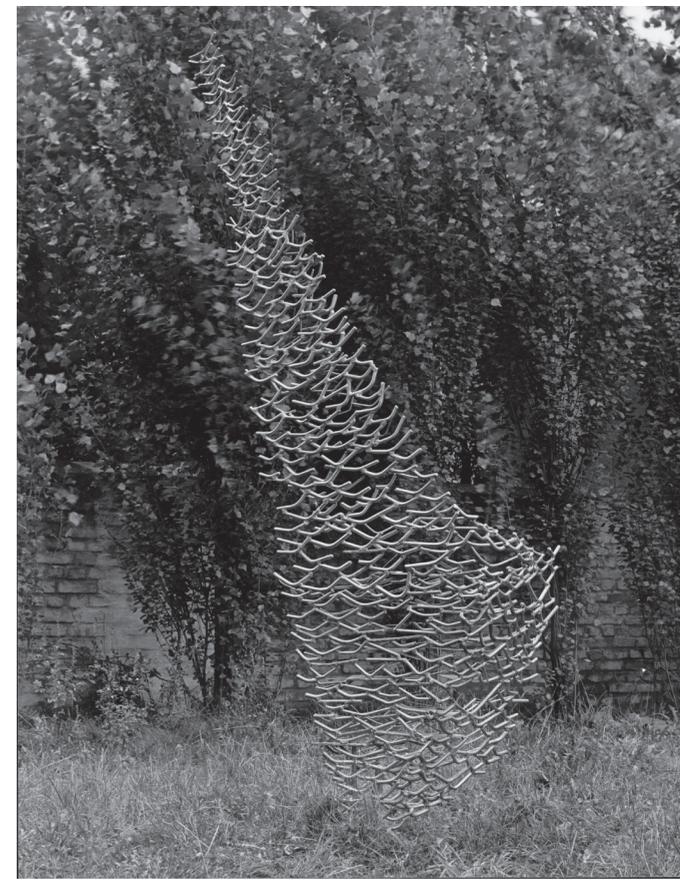
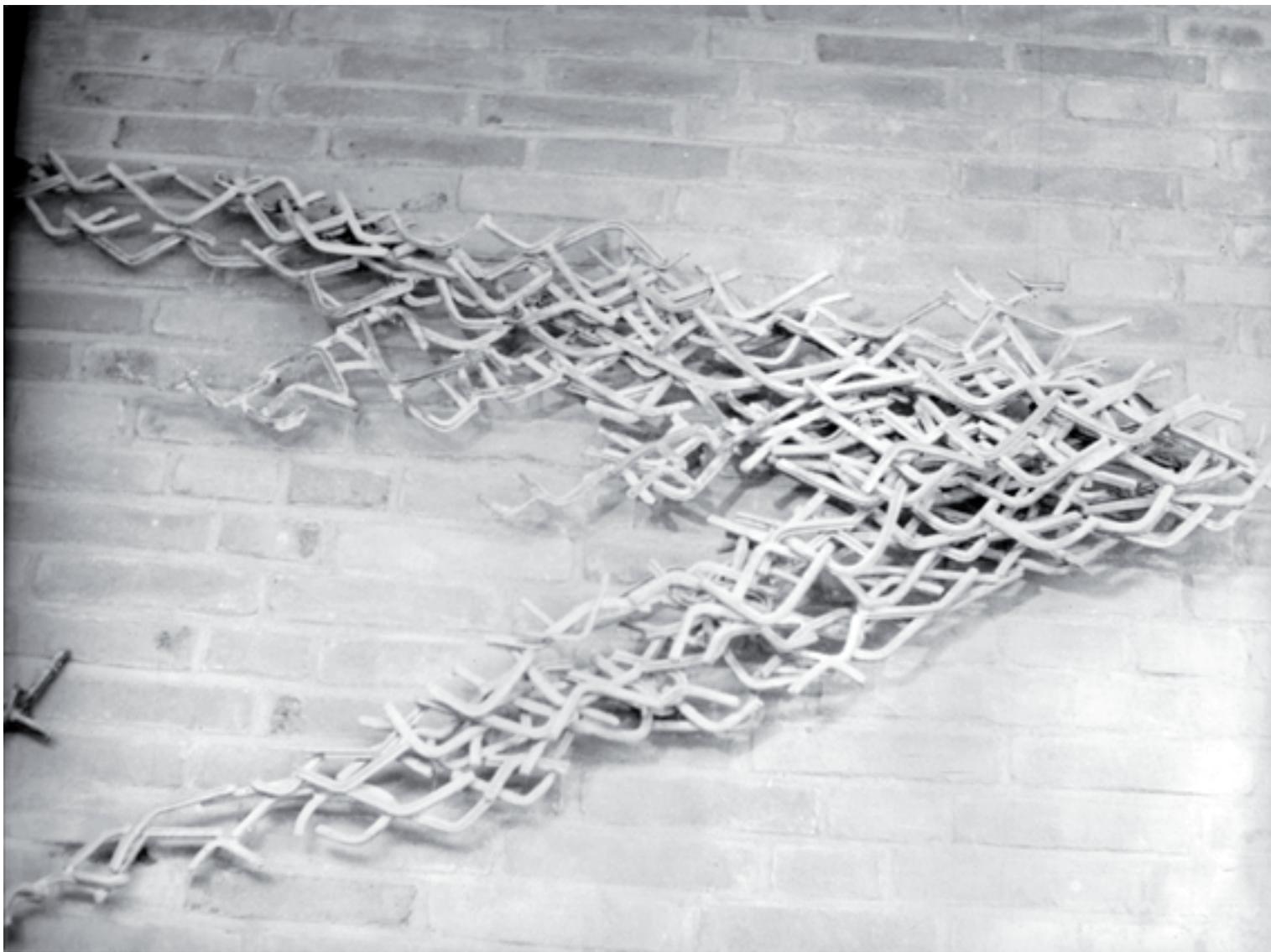
Als Symbol von Kraft, Glanz und Beständigkeit ist rostfreier Edelstahl ein geschätzter Werkstoff der Künstler. Unsere Abbildung zeigt eine moderne Gartenplastik aus Edelstahl und Beton des Bildhauers Friedrich Werthmann, Düsseldorf-Kaiserswerth, deren starke Materialkontraste die Schönheit und Eleganz des Edelstahls noch unterstreichen. So prägt der Edelstahl auch durch die moderne Kunst das Gesicht der Jetzt-Zeit. Wir liefern unsere Edelstähle überall dorthin, wo höchste Anforderungen an Beständigkeit und Festigkeit gestellt werden: den chemischen und medizinischen Apparatebau, an die Hersteller von Haushaltsgegenständen, an Architekten oder für andere Bedarfsgebiete. Über die verschiedenen hochlegierten Edelstahlqualitäten gibt Ihnen unser Katalog „Rost- und säurebeständige Stähle“ einen ausführlichen Überblick. Bitte schreiben Sie uns.



STAHLWERKE SÜDWESTFALEN AG

G E I S W E I D · K R E I S S I E G E N





1956
„Fuge“

Kupfer, lt. Werthmann zerstört

Foto oben: Heide Sauer

Fotos rechts oben: Friederich Werthmann

Foto rechts: Hartmut Witte

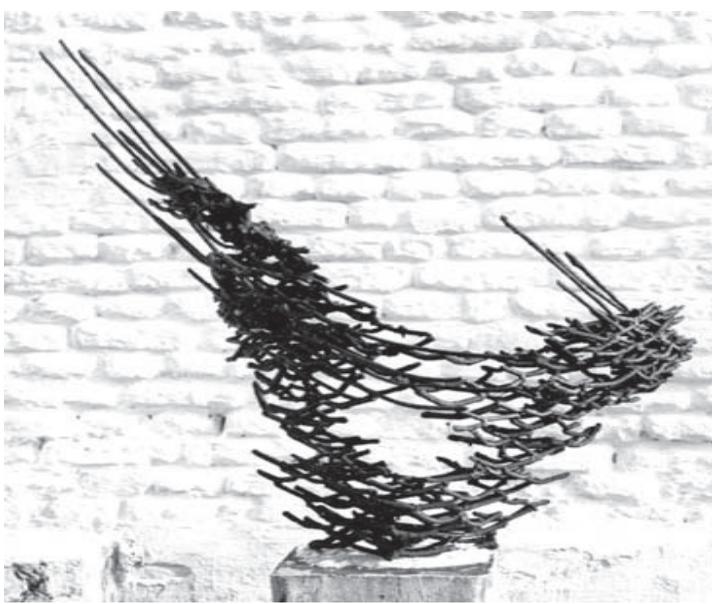
Gestaltungswille

Die Form- und Materialfindung geht einher mit der Findung der Themen. Aus diesen Aspekten entsteht der Gestaltungswille, die schöpferische Absicht, das künstlerische Konzept. Friederich Werthmann konnte sich erst im Widerstand gegen den Werkstoff Stahl entwickeln. Er wollte diesem Material neue Formen entringen - sehr wohl wissend, daß dem Stahl mit klassischer Modellierung nicht beizukommen ist. Die Energie dessen Form zu ändern ist in etwa gleich der Energie, die den Werkstoff erzeugt: Feuer, Schmelzen, Schweißen, Verbiegen. Stahl ist Gewicht und Kraft, Stabilität und Statik.

Werthmann stellt sich dagegen mit dem Willen, dies ins kreative Gegenteil zu verkehren. Er zeigt den Stahl nicht im Zustand seiner Stabilität und Schwere, sondern in seiner Auflösung.

1966 schrieb Friederich Werthmann in einem Brief an Jean-Pierre Wilhelm: „Der Stahl gibt mir die Möglichkeit, durch besonders große Auflösungen und Verdichtungen Bewegungsformen zu gestalten, bei denen die Schwere des Materials aufgehoben und zugleich die Statik in Dynamik umgewandelt zu sein scheint.“

Fotos: Maren Heyne



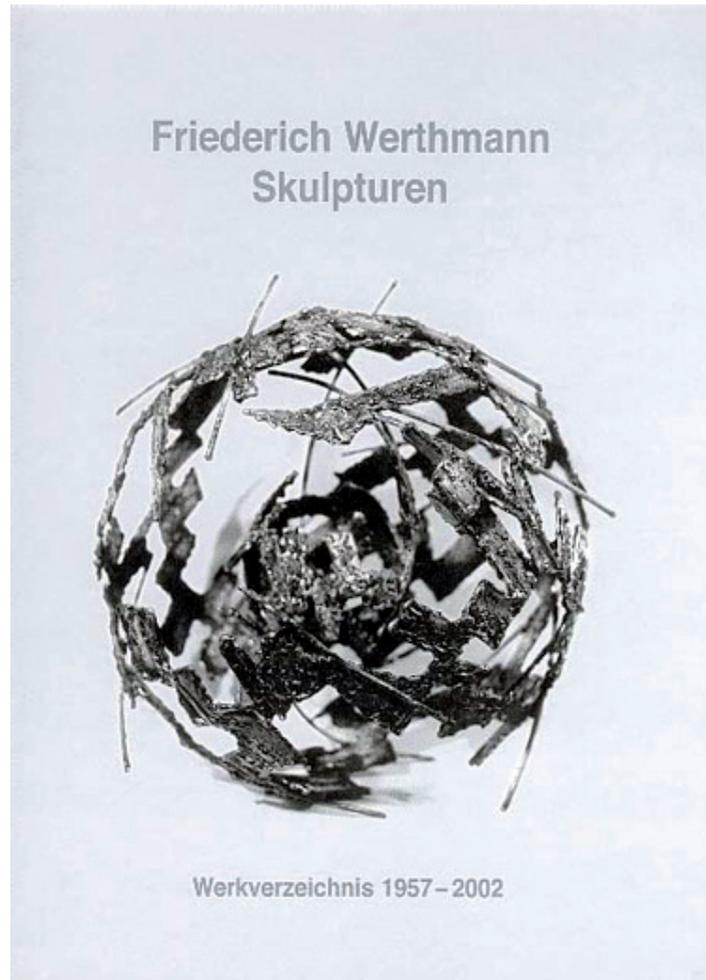
1957 „Trigon Düren“



1958 „Toccata“



1959 „Opus 111“



Werkverzeichnis 1957-2002